

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/2 Sgr. für die fünfspal-
tete Zeile oder deren Raum:
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

- | | | |
|--|---|---|
| Jacob Appel , Wilhelmstraße Nr. 9, | Roschmann Labischin & Comp. , Schuhmacher- straße Nr. 1 | J. N. Leitgeber , gr. Gerberstr. Nr. 16, |
| Carl Vorhardt , Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19, | A. Kunkel jun. , Wasserstr. Nr. 31, | Pajewski , Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, |
| M. Gräßer , Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, | Krug & Fabricius , Breslauerstraße Nr. 11, | Joseph Wache , Alten Markt Nr. 73, und |
| S. Knaster , Ecke der Schützenstraße, | Adolph Paz , Wilhelms-Platz Nr. 10, | J. A. Buttk , Sapieha-Platz, |

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 Uhr ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter**.

Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 16. Juni 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 15. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Ober-Stub- und Regiments-Arzt Dr. Soeden vom 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 und dem Lieutenant und Ober-Steuer-Kontrollor a. D. Bernard zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie den Unteroffizieren und Lazarethgehilfen Hermann und Lauterbach des genannten Regiments und dem Rentamtsdiener Karl Winkler von Ketzinski zu Tuchel, im Kreise König, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Piarer Plath in Schubin zum Superintendenten der Diözese Schubin; sowie die Kaufleute G. Bedenbush in Puebla und H. Delius in Durango zu Vize-Konsuln daselbst zu ernennen.

Berichtigung. In der von dem königlichen Staatsministerium ausgehenden öffentlichen Bekanntmachung der Allerhöchsten Gnaden-Alte vom 18. October 1861 (Staats-Anzeiger S. 1962, Spalte 2) sind die Rittergutsbesitzer Gebrüder Richard von Roy auf Bierdziany und Hermann von Roy auf Gork unter den aus Anlaß der Krönung Sr. Majestät des Königs in den Adelstand erhobenen Personen nur irrthümlich mit den Namen Roy statt von Roy, wie der Name von ihnen und ihren Vorfahren seit längerer Zeit schon geführt ist, bezeichnet worden, wofür wir uns in dieser Bekanntmachung berichtigt.

An Stelle des verstorbenen Vize-Konsuls W. B. Bentham in Smerneß ist der dortige Kaufmann Th. H. Bentham zum diesseitigen Vize-Konsul daselbst bestellt worden.

Der Kaufmann Alexander Black in Pugwash (Nova Scotia) ist zum diesseitigen Konsular-Agenten daselbst bestellt worden.

Der Baumeister Genzmer zu Weßlar ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Dortmund verliehen worden.

Am Gymnasium zu Thorn ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Buch als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag 15. Juni Morgens. Nach dem heutigen „Moniteur“ sind die Franzosen ohne Hinderniß bis Amazoc drei Stunden von Puebla vorgerückt. In den meisten Orten der Provinzen war ihr Empfang ein ausgezeichnete. Beracruz hat sich gegen Juarez erklärt. Man hoffte, daß eine ähnliche Bewegung zu Puebla ausbrechen und daß dieselbe einen Angriff des Generals Lorencez gegen die Festung Guadeloupe, welche Puebla deckt, begünstigen werde. Ungeachtet der Unregelmäßigkeit der Kommunikationen waren Depeschen des Generals Lorencez vom 9. Mai angekommen, welche die Mittheilung machen, daß die Armee das Lager bei Amazoc auf dem Plateau von Anahuac besetzt habe. Nach mexikanischen Berichten hatte der Angriff auf Guadeloupe am 5. Mai mit großem Ungestüm stattgefunden, ohne daß dessen Zweck, die Verschanzungen zu nehmen, erreicht worden wäre. Ein weiteres Engagement hat seitdem nicht stattgefunden. Die Regierung des Kaisers trifft Maßregeln, um bedeutende Verstärkungen nach Mexiko zu senden.

Luzin, Sonnabend 14. Juni Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident einen von vielen Deputirten unterzeichneten Entwurf zu einer Adresse an den König. In demselben werden die verläumderten Auslassungen in der Adresse der zu Rom versammelten Bischöfe widerlegt und aufs Neue die Rechte der Nation auf Rom und ihr Wille es zu besitzen proklamirt. Rattazzi sagte, daß der Akt der Bischöfe die Ueberzeugungen der Italiener in der römischen Frage nicht geändert habe. Die Kammer hielt die Adresse für nützlich und widersetzte sich deren Annahme nicht. Der Entwurf wurde nach kurzer Diskussion genehmigt und eine Kommission von fünf Mitgliedern zur Redaktion der Adresse gewählt.

Die unterzeichnete Redaktion hat kein formulirtes Parteiprogramm für ihre publizistische Thätigkeit aufgestellt, weil sie unter allen Umständen, besonders aber unter den jetzigen einen großen Nutzen in dergleichen Programmen nicht sehen kann, die entweder

zu dehnbar sind und dann oft bloß dem Scheine dienen oder zu eng gefaßt und dann oft die freie Bewegung hindern oder stillschweigend durchbrochen werden. Sie hat ein festes, sicheres, rücksichtsloses Auftreten in allen politischen Tagesfragen im Sinne fortschreitender Entwicklung versprochen und überläßt es der Beurtheilung des Publikums, das diesem Blatte sein Interesse geschenkt hat, ob sie Wort gehalten? Ihr Programm ist in zwei Worte zu fassen: freisinnig und deutsch. In diesem Zeichen hat sie die Genugthuung gehabt, sich das Vertrauen der liberalen Deutschen unserer Provinz auf unzweideutige Weise zuzueignen und darf sich als einen redenden Beweis dafür auf die in diesen Tagen Seitens des Vorstandes des Vereins zur Förderung deutscher Interessen abgegebene Erklärung berufen, nach welcher die „Posener Zeitung“ fortan das offizielle Organ dieses Vereins sein wird. Die Mission, welche mit diesem Vereine nicht minder als mit dem deutschen National-Vereine auch vorher gern Hand in Hand gegangen ist, verändert hierdurch ihren Standpunkt in der deutschen Frage nicht, sondern wird, gestützt auf eine ansehnliche Zahl intelligenter und in den Angelegenheiten der Provinz erfahrener Männer, ihn nur zum desto volleren Ausdruck bringen. Daneben wird sie die provinziellen Interessen in jeder anderen Beziehung in's Auge fassen, und insbesondere der Landwirtschaft ihre Aufmerksamkeit widmen. Wenngleich die bisher auf diesem Gebiete gemachten Versuche nicht ausreichen, dem beteiligten Publikum ein Bild dessen zu geben, was die „Posener Zeitung“ will, so ist doch zu hoffen, daß bei dem Mangel jedes anderen landwirtschaftlichen Organs dieser Provinz und dem traurigen Zustande des landwirtschaftlichen Vereinswesens sich die Kräfte in der „Posener Zeitung“ zusammensuchen werden, welche fähig und willig sind, unsere landwirtschaftlichen Interessen zu fördern, und alsdann die Aufgabe erreicht werden wird, einem naheliegenden Bedürfniß des landwirtschaftlichen Publikums abzuhelfen. Es wird auch fortwährend darauf Bedacht genommen werden, die Leser dieser Zeitung in frischem Zusammenhange mit allen politischen und sozialen Vorgängen innerhalb der Provinz zu erhalten, sowie mit der auswärtigen Tagesgeschichte, wenn auch nicht bis in die minutiösen oft ermüdenden Einzelheiten, doch soweit bekannt zu machen, daß sie ein vollständiges und übersichtliches Bild der politischen und sozialen Erscheinungen gewinnen.

So glaubt die Redaktion auf dem Wege, den sie betreten hat, der ausdauernden Unterstützung aller derer entgegensehen zu dürfen, welche für eine unbefangene, freisinnige und deutsche Vertretung unserer Provinzialinteressen in der Presse Theilnahme fühlen.
Posen, den 15. Juni 1862. Die Redaktion.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 15. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wird auch in diesem Jahre einige Wochen in dem Seebade Ostende zubringen, und gedenkt Mitte August dorthin zu gehen. Wegen des Quartiers sind bereits Unterhandlungen angeknüpft. In der Begleitung des Königs werden sich der Geheimrath Maistre, die Generaladjutanten v. Alvensleben, der Leibarzt Dr. Lauer, der Hofrath Bortz u. befinden. — Die Königin läßt sich täglich nach Baden-Baden über das Befinden der Frau Kronprinzessin berichten; gleiche Depeschen gehen von Potsdam an die Königin Victoria. Bis jetzt befindet sich die Frau Kronprinzessin außerordentlich wohl. Sie befindet sich viel im Freien und gewöhnlich an der Seite ihrer Kinder. Der Kronprinz wurde gestern hier zum Ministerrathe erwartet, kam aber nicht nach Berlin. Die Sitzung dauerte von 11—1/2 Uhr. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl soll von ihrer Krankheit ziemlich wiederhergestellt sein, wird aber auf den Rath der Aerzte in ein Bad gehen. Vorläufig bleibt die hohe Frau noch einige Zeit in Dessau und Wörlitz. — Die japanesische Gesandtschaft kommt Ende Juni von Haag an unseren Hof und wird wahrscheinlich einige Wochen sich hier aufhalten. Wie ich gehört, soll zu ihrer Aufnahme ein hiesiges Hotel gemiethet werden. Der l. Gesandte Graf zu Sulemburg ist bereits dazu außersehen, der Führer und Begleiter dieser Gäste zu sein und hat dieselbe schon wiederholt Konferenzen mit dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen v. Pückler gehabt. — Der Generalintendant v. Hülsen machte gestern Mittags dem Hausminister v. Schlei-

nig einen Abschiedsbesuch und ist heute früh auf einige Wochen nach London abgereist. Später beabsichtigt Herr v. Hülsen eine Erholungsreise zu machen. — Der Minister Graf Bernstorff muß sich noch immer schonen und läßt sich daher in den Konferenzen durch Herrn v. Sydow vertreten. Dagegen verhandelt er in wichtigen Fällen mit den Gesandten persönlich und hat darum schon wiederholt den Lord Loftus, den Fürsten de la Tour d'Auvergne empfangen.

[Das Ministerium und die Landesvertretung.] Die „A. P. Z.“ enthält einen längeren Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: Die Adressdebatte würde für die weitere Entwicklung der Session vorthellhaft sein. Die Abgeordneten seien unter den Eindrücken der hiesigen Session gewöhnt worden. Andere wichtige Handlungen, die andernfalls die allgemeine Zustimmung erlangt haben würden, seien damals übersehen worden. Der dominirenden Stimmung sei ein Ausdruck gegeben worden; diese werde jetzt hoffentlich zu einer gewissen Ruhe gelangt sein. Die Illusionen bezüglich der nächsten Erfolge seien notwendig geschwunden. Gerüchte wegen einer principiellen Aenderung des Ministeriums seien nicht mehr möglich. Nunmehr könne der Landtag in unbefangener Würdigung der thatsächlichen Lage an die eigentlichen Arbeiten gehen. Die Regierung habe es sich zur ersten Pflicht gemacht, in möglichster Gemeinschaft mit der Landesvertretung die dringendsten Aufgaben und Bedürfnisse nach besten Kräften zu fördern, der Landtag werde hoffentlich auch an eine unbefangene gewissenhafte Würdigung der Vorlagen gehen. Die Wahrung des eigenen Ansehens und Interesses sei ein Grund für den Landtag, sich nicht von politischen Nebenrücksichten, sondern von sachlichen Gründen, von der Nothwendigkeit einer einträchtigen Thätigkeit bestimmen zu lassen.

[Militärisches.] Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Rekruten nicht im Oktober, sondern Mitte Februar künftigen Jahres eingezogen werden sollen. Da die Reservisten im August entlassen werden, so ist von der dreijährigen Dienstzeit faktisch 1/2 Jahr erlassen. Die Einziehung der Rekruten im Frühjahr wird für sehr zweckmäßig anerkannt werden, da die bisherige Ausbildung der Leute während des Winters schwierig und von geringem Erfolge war. Während der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. wurden die Rekruten ebenfalls erst im Frühjahr und zwar im Monat April eingestellt.

Danzig, 13. Juni. [Prinz Adalbert von Preußen.] Gestern traf Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen von Berlin hier ein. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindet sich der Korvetten-Kapitän und Chef des Stabes der Marine v. Bothwell und der Lieutenant z. S. und Adjutant Batten. (D. D.)

Oesterreich. Wien, 14. Juni. [Ueberwachung der italienischen Grenze; östreichische Verteidigungsanstalten.] Wie der „C. C.“ aus Verona geschrieben wird, führen die Vorkehrungen, welche die Turiner Regierung angeblich zur Ueberwachung der Po- und Mincio-Grenze trifft, auf die Vermuthung, daß ein neuer Putsch gegen Oesterreich, und zwar in der Gegend von Mantua, im Werke ist. Thatsache ist, daß die italienischen Behörden in den jenseits des Mincio gelegenen, kaum 3 Meilen von Mantua entfernten großen Ortschaften Bazzolo und San Martino Waffen- und Munitionsdepots mit Beschlag belegt haben, so daß zunächst die drei östreichischen Po-Distrikte Nevere, Sermide und Moglia Gonzaga bedroht erscheinen. Die diesen Distrikten gegenüberliegenden italienischen Bezirke waren in letzter Zeit so gut wie ohne Grenzfordon; jetzt aber sind dort 4 Infanterieregimenter, 2 Bataillone Veraglieri, 3 Feldbatterien und eine Division Lanciers, lauter alte Kerntruppen, eingerückt. In Mirandolo stationirt ein General, der jedem Freischarenzuge energisch entgegenzutreten und im Falle der Entdeckung eines Komplotts die Schuldigen sofort dem Kriegsgerichte, an dessen Spitze er steht, zu übergeben beauftragt ist. In mehreren Orten, wo man der Nationalgarde nicht traut, wurde diese entworfen, ja ein Offizier derselben, Namens Tumagelli, wurde verhaftet, weil er als Werbeagent für den neuen Putsch auftrat. — Die östreichischen Verteidigungsanstalten zum Schutze der venetianischen Grenze sind nahezu vollendet; die

in der Po-Ebene aufgeführten Kronwerke, welche den Abschluß der Fortifikationen an der Po- und Minciolinte bilden, sollen noch im Laufe des Juli armirt werden. Auch wurde seit dem Tiroler Putz die Sciotille auf dem Po und dem Gardasee in Etwas verstärkt.

Bayern. Lindau, 12. Juni. [Der Graf von Chambord] traf gestern, wie die „Bayer. Z.“ meldet, von Wien und München kommend, hier ein, und wurde von der Herzogin Louise von Parma, die sich von Wartegg hierher begeben hatte, empfangen; die Reisenden verfügten sich zur Begrüßung der zu Niedenburg unweit Bregenz in dem Pensionate der Fräulein vom heiligen Herzen Jesu weilenden Prinzessinnen von Parma und wird sich der Graf von Chambord demnächst nach Luzern begeben.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. [Tagesnotizen.] Der Vizekönig von Egypten war vorgestern früh im Ausstellungsgebäude, bei welcher Gelegenheit ihm der Hon. Charles Murray (britischer Gesandter in Dresden) als Begleiter diente. Carl Russell, als Staatssekretär des Auswärtigen, und der Marquis of Ailesbury im Namen der Königin, hatten ihm am Montag bereits ceremonielle Besuche abgestattet. — Die japanesischen Gesandten haben sich gestern in Woolwich auf einem holländischen Regierungsdampfer eingeschifft, der sie nach Rotterdam bringen soll. — Der Prinz von Wales wird morgen hier erwartet. Außer ihm der Prinz von Oldenburg und der Prinz Ludwig von Hessen, dessen Ankunft auf den 16. festgesetzt ist. — Die „Times“ geht bereits sehr entschieden auf die französische Idee einer Vermittlung in dem amerikanischen Bürgerkriege ein.

London, 13. Juni. [In der gestrigen Unterhausung] erwiederte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Hopwoods, daß die Regierung keine Nachricht habe, ob Frankreich Amerika seine Vermittlung anzubieten beabsichtige; England habe noch nicht die Absicht der Vermittlung. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. [Tagesbericht.] Prinz Napoleon, der auf den Wunsch des Kaisers nach London geht, wird während seines kurzen Aufenthaltes daselbst ein großes Haus machen. Seine Salons sollen namentlich der Sammelplatz aller französischen Aussteller werden. — Der Seine-Präfekt hat es für zweckmäßig erachtet, in Anbetracht der außerordentlichen Bedürfnisse der Stadt Paris, anstatt 120 Millionen Bous der Kasse der öffentlichen Arbeiten, deren 125 ausgeben zu lassen. — Nach dem „Pays“ stellt der zwischen Spanien und Frankreich zu Stande gekommene Vertrag vorläufig die bisher noch unbefestigte Grenze zwischen den niederen Pyrenäen und dem Andorrathale fest. Die übrige Strecke bis zum mittelländischen Meere soll durch eine demnächstige dritte Konvention definitiv abgesteckt werden. — Prinz Alfred, zweiter Sohn der Königin Viktoria, ist auf dem Linienschiff von 90 Kanonen „Saint-Georges“ in Cherbourg angekommen und von den Spitzen der Lokalbehörden und dem englischen Konsul an Bord des Schiffes empfangen worden. Der Prinz hat im Laufe des gestrigen Tages das Arsenal und die Werften besucht und wird dann weiterreisen. — Die Regierung widmet augenblicklich den Orleans'schen Prinzen eine besondere Aufmerksamkeit. Kein Blatt darf mehr, in welcher Weise auch immer, ihrer erwähnen. Die „Independance“, die das häufiger thut, wird regelmäßig konfiscirt. Dem „Temps“, der gestern von dem Ruche der beiden im Generalstabe Mac Stellans dienenden Prinzen redete, ist amtlich zu verstehen gegeben worden, sich in Zukunft jeglicher Besprechung derselben zu enthalten. — Die Budgetkommission spricht sich in ihrem Bericht sehr entschieden gegen die wiederholten kriegerischen Expeditionen aus, da nur im Armeebudget erheblich gespart werden könne. — Herr Lambert, der Abgesandte des Königs Nadama II., hat sich mit fünfzehn französischen Missionären auf dem „Eldorado“ nach Madagaskar eingeschifft und wird in einigen Monaten an der Spitze einer zahlreichen Gesandtschaft wieder nach Frankreich zurückkehren.

[Die mexikanische Expedition.] Bis jetzt hat man immer noch keine offizielle Bestätigung der über Newyork gekommenen Nachrichten aus Mexiko, aber auch noch kein offizielles Dementi. Der „Constitutionnel“ konstatiert nur, daß die Regierung bis jetzt nichts Näheres weiß und die Verbindung zwischen Veracruz und dem Expeditionskorps gestört ist. Uebrigens meint er, daß selbst eine kleine Schlappe nichts an dem definitiven Resultat der Expedition ändern werde. Die Ehre der französischen Fahne

**** Briefe aus Rußland.**

III.

[Denkmal zum tausendjährigen Bestehen Rußlands; Panzerbatterien; Eisenbahnbauten; neue Anleihe; Neukirch Rektor der Wladimir-Universität.]

Samburg, bei Petersburg, den 1. Juni. Die Feier der Enthüllung des großartigen Denkmals, welches zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen Rußlands zu Nowgorod errichtet wurde, ist vom August auf den 8. und 9. September verlegt worden, weil zu Nikols Zeiten und selbst noch bei Peter dem Großen das Jahr für die Reichsverwaltungen mit dem September begann. Wie man hört, sind große Einladungen zu diesem Feste ergangen, und ausländische Fürsten und hervorragende Persönlichkeiten aller Länder sollen durch ihre Gegenwart den Glanz dieses Festes verherrlichen helfen. Die italienische Oper, das Ballet und die französische Theatergesellschaft werden auf einige Zeit nach Nowgorod übersiedeln, und die Räume des großen Hauses, in welchem bisher der Kommandirende des Grenadierkorps residierte, werden zu Theater- und Ballsälen eingerichtet und mit großem Aufwand ausgeschmückt. Desgleichen wird, außer dem Grenadierkorps und anderen Truppen auch die Kaiser-Garde bei den Ceremonien der Einweihung des Denkmals anwesend sein. Außer den militärischen Paraden, Ballen, Theatern und anderen großartigem Schauprägen soll auch ein anderer, für Rußland weit wichtiger Akt mit dem tausendjährigen Jubiläum begangen werden, nämlich die Ertheilung einer einseitig provisorischen Verfassung, welche späterhin erweitert und so institutirt werden soll, daß sie für die Verhältnisse aller Theile des Reiches passend ist, und dem ganzen großen Koloß eine kompaktere Gestaltung giebt. Die altrussische Partei, welche nun einmal nicht gern heraus will aus dem Schlamme ihrer behaglichen Stabilität, will daran nicht glauben, weil sie es nicht wünscht und natürlich ihre letzten moribiden Stützen einer ohnehin mehr imaginären als reellen Existenz nicht noch verlieren will; aber ein Alexander, der mit einem Federstriche das vollbrachte, was seine

stehe auf dem Spiele; wenn nöthig würden Verstärkungen abgefordert werden. Der Zweck, den Frankreich verfolge, werde erreicht werden. Es heißt, daß 4000 Mann Verstärkung in aller Eile eingeschifft werden sollen. — Von dem 6000 Mann starken Korps der Spanier sind angeblich 2000 in Mexiko dem gelben Fieber erlegen. Doch herrscht dasselbe nur an der Küste, nicht in dem gebirgigen Innern des Landes. Nach der „Patrie“ hätte der bekannte frühere Präsident, General Santa Anna, sich für die französische Expedition ausgesprochen. — Der „Montezuma“, welcher den Vice-Admiral Jurien de la Gravière nach Frankreich bringt, wird übermorgen in St. Nazaire eintreffen.

[Beziehungen zu Rußland.] Man sagt, daß Baron Budberg mit Herrn Thouvenel sehr interessante Gespräche über die zukünftige Politik Rußlands gehabt habe. Die Anerkennung des Königreichs Italien bildete einen der Hauptpunkte dieser Unterhaltungen, und Herr Thouvenel suchte Herrn v. Budberg, der zum künftigen Botschafter in Paris ausersehen zu sein scheint, über diese Frage Frankreich so sehr interessirende Frage auszuforschen. Der russische Diplomat nahm aber eine sehr ernste Miene an und erwiderte, diese Anerkennung sei seinem Kaiser nicht genehm, doch gebe es vielleicht ein Mittel, ihn in dieser Beziehung umzustimmen und dieses Mittel bestehe zunächst in einer günstigeren Haltung Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit. Man erräth leicht, daß Rußland hierunter Erleichterungen hinsichtlich des Pariser Vertrages versteht. Dann würde, so fuhr Herr v. Budberg fort, der Kaiser der französischen Regierung besonders dankbar sein, wenn sie Alles vermeide, was die Polen zu weiterem Widerstande ermutigen könne. Herr Thouvenel, der kein Freund der französisch-russischen Allianz zur Lösung der orientalischen Frage ist, gab eine ausweichende Antwort, und als er dem Kaiser Bericht darüber abstatte, erwiderte dieser besonders hinsichtlich der polnischen Frage: er bedauere sehr, jetzt nichts thun zu können. Wenn der Kaiser Alexander den Rath angenommen hätte, den er ihm gelegentlich der Warschauer Konferenz in Bezug auf Polen gegeben, so würde er sich alle diese Verlegenheiten erspart haben. Vorläufig wolle er die Wirkung der Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter abwarten. Alles in Allem ist Herr v. Budberg mit dem Erfolg seiner Reise nur halb zufrieden, und da er diese eine Hälfte zugeföhrt und die andere verbirgt, so kann man annehmen, daß er unzufrieden ist. (N. Z.)

[Kochinchinesische Expedition.] Die neuesten Nachrichten, welche der „Patrie“ aus Kochinchina (vom 18. April) zugehen, melden, daß die anamitischen Truppen, die aus den Provinzen Kub-Song und Mytho vertrieben worden sind, sich gegen die Provinz Dah-Dinh gewandt haben. Sie standen im Begriffe, sich der reichen und wichtigen Handelsstadt Cho-Len daselbst zu bemächtigen und sie zu plündern, als sie von den französischen Soldaten angegriffen und in den Bezirk Phuoc-Long zurückgeworfen wurden. Bei Abgang der Post waren die Anamiten von den Franzosen eingeschlossen und verlangten zu kapituliren.

Paris, 13. Juni. [Tagesnotizen.] Prinz Napoleon hat sich in London von England eingeschifft. — Nach der „Opinion Nationale“ wird in der offiziellen Druckerlei in Rom gegenwärtig ein neues Dokument gedruckt, das gegen Viktor Emanuel gerichtet sein soll. Dem genannten Journale zufolge wird der König von Italien darin als „Urpator“ und „Räuber“ behandelt. — Das Theatre de la Porte St. Martin ist seit gestern geschlossen. Wie es heißt, weigerten sich die Schauspieler, zu spielen, da sie ihre Gage nicht erhalten. — Das neue Journal „L'Equivoque“, „La France“, erscheint mit dem 1. oder 15. Juli. Es wird bereits eifrig an den Vorbereitungen zur Veröffentlichung desselben gearbeitet. Eine Million Franken ist dafür gezeichnet. An der Spitze der ersten Nummer soll ein Brief des Kaisers an Herrn v. Lagueronniere gegeben werden, zu dessen Veröffentlichung der Kaiser bereits seine Erlaubniß erteilt hätte. — Auf zwei vor Neapel liegenden englischen Kriegsschiffen ist der Typhus ausgebrochen. — Aus Rom vernimmt man, daß der Papst die von Herrn von Bach beantragte Revision des österreichischen Konkordats entschieden abgelehnt hat.

Paris, 14. Juni. [Telegr.] Die heutige „Patrie“ meldet aus Veracruz vom 15. v. Mts., daß die Franzosen vor Puebla von den ihnen an Zahl weit überlegenen Mexikanern geschlagen worden seien. Am anderen Morgen mußten die Franzosen in Puebla einziehen. Die Guerillas unterbrachen an mehreren Punkten die Kommunikation zwischen Veracruz und Puebla. Es waren

Vorfahren durch Jahrhunderte nicht vermochten, weil sie das Gespenst der sozialen Umwälzung mehr fürchteten, als den Drang des Zeitgeistes und deshalb kaum an dem Gebäude zu rütteln, viel weniger aber es umzustürzen wagten, durfte auch hierin zeigen, den Muth zu haben, daß er keine Rücksicht kennt und nichts fürchtet, wo es gilt, seine Böcker wahrhaft zu beglücken und dem russischen Reiche eine Zukunft zu schaffen, die es auf den Standpunkt zu stellen vermag, auf den es in Folge seiner Lage und seiner kolossalen Mittel unter den Staaten Europas und auf dem Welttheater der Politik schon längst hingehörte. Der Kaiser Alexander II. will Wahrheit und nicht mehr den Schein, den man bisher für die Schutzwand Rußlands anzusehen und hinter dieser anderes, als man finden sollte, zu suchen gewöhnt war.

Eine neue Panzerbatterie, an Größe und Armirung ganz der ähnlich, welche für Rußland in England bestellt ist, soll nun auf der Galereinsel in Petersburg durch den englischen Ingenieur Mitchell erbaut werden, und wird diese somit das fünfte unserer Panzerfahrzeuge sein und zwei Fregatten, Sewastopol und Petropawlosk, welche mit einem Panzerapparate versehen werden, zwei schwimmende Batterien und ein Kanonenboot. — Die Panzer zu der neuen Fregatte sollen in russischen Fabriken angefertigt und somit der Muth und das Vertrauen zu diesen gestärkt und gezeigt werden, daß wir von England auch hierin ganz unabhängig sind. — Da der Seepostdienst zwischen Petersburg und Stettin mit Eröffnung der Petersburger-Berliner Eisenbahn aufhört, so wird der „Wladimir“ zu einem Kriegsdampfer für Kronstadt umgestaltet und das zum Passagierdienst gewidmet gewesene Zubehör verkauft.

Zum Direktor der Petersburg-Warschauer resp. Berliner Eisenbahn hat der Kaiser den Generalmajor Dannenstern ernannt, und dürfte dadurch, daß der Ernannte ein bekanntlich sehr ordnungsliebender und energischer Mann ist, bald mehr Regelung in der bis jetzt ziemlich zerfallenen Verwaltung dieser Bahnstrecken eintreten. — Die französische Kompagnie hat sich durch den Bau der Petersburg-Berliner Bahnstrecken in keiner Beziehung mit Ruhm bedeckt;

aber Maßregeln getroffen, um den Operationen einen glücklichen Erfolg zu sichern. (Vgl. oben Tel.)

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. [Telegr.] Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hat der König eine bessere Nacht gehabt. Wie versichert wird, ist Cuviale hierher berufen worden, um, wenn möglich, eine Operation vorzunehmen. Die Blasenschmerzen sind heftig.

Italien.

Turin, 12. Juni. [Kleine Notizen.] Der „Indep. belge“ wird von hier gemeldet: Man versichert, daß am 17. d. M. eine Versammlung der Chefs der Legitimisten bei der Erzogin von Parma in der Schweiz stattfinden wird. Man glaubt, daß diese Versammlung, welcher der Graf von Chambord präsidiren wird, sehr zahlreich sein wird. — Nachrichten aus Potenza versichern, daß die Basilicata vollkommen ruhig sei. Das Brigantenthum ist verschwunden. Die wenigen Banditen, welche nahe dem Posolo verweilten, haben seit vierzehn Tagen diesen Ort verlassen. Man weiß nicht, nach welcher Seite sie sich gewandt haben. Man vermutet, daß sie sich zerstreut haben. — Die Nationalgarde von Bologna ist rekonstituit und hat ihren früheren Dienst wieder mit Eifer übernommen. — An der Wallfahrt zu Savours Grabe auf der Straße nach Santeira hatte sich am 6. d. die gesammte Bevölkerung Turins nebst vielen von auswärts erschienenen Italienern und Fremden betheilt. Sämmtliche in Folge der Vorgänge in Sarniko verhaftete und nach Alexandria gebrachte Personen wurden auf freien Fuß gesetzt. Nullo ging nach Belgirate zu Garibaldi.

Turin, 13. Juni. [Ansprache Garibaldi's.] Die „Costituzione“ theilt mit, daß Garibaldi auf der Durchreise zu Gallarate in der Lombardei eine Ansprache an das Volk gehalten habe, in welcher es unter Anderem heißt: Es haben bedauerliche Diskussionen stattgehabt, dies seien aber nur individuelle Meinungsverschiedenheiten, an denen die Bevölkerungen, welche in Eintracht den Zweck der Einigung verfolgen, durchaus nicht Theil nehmen. Ein Jeder habe seine Fehler, es gebe keine vollkommene Menschen; man müsse gegenseitig Rücksicht haben. Die Hauptsache sei, daß alle, welche die Unabhängigkeit und die Größe des Vaterlandes wollen, einig bleiben. (Tel.)

Turin, 14. Juni. [Telegr.] Wie es heißt, hätten die Oesterreicher die Absicht, am rechten Ufer des Po ein verschanztes Lager aufzuschlagen. Die Garnisonen von Gonzaga und anderen Städten sind verdoppelt worden.

Rom, 9. Juni. [Die französische Okkupation; Peterspennig; Dementi.] Nach der in römischen Angelegenheiten meist gut unterrichteten „Armonia“ ist man in Rom darauf gefaßt, daß die Franzosen unter dem Vorwande der Schwäche der Garnison die Garnisonen im Gebiete des Patrimoniums räumen und sich bloß auf die ewige Stadt beschränken werden; von da ab bis zur völligen Räumung werde noch eine ziemlich geraume Zeit verfließen, doch sei auch diese im Princip beschlossen. — Der Papst hat dem Finanzminister bereits eine halbe Million Scudi einhändigen lassen, die vom Peterspennig herrühren, welchen die Bischöfe nach Rom mitgebracht haben. — Das „Giornale di Roma“ erklärt eine im „Giornale di Verona“ enthaltene angebliche Anfrage der päpstlichen Regierung bei der österreichischen Betreffs der dem h. Vater zu gewährenden Gastfreundschaft für erdichtet.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. [Abgeordneten-Kammer.] Der Minister des Auswärtigen, Calderon Collantes, erklärte in der heutigen Sitzung auf eine Interpellation des Deputirten Gonzales Bravo, daß er den General Prim noch zur rechten Zeit von der Kandidatur eines fremden Fürsten für den mexikanischen Thron benachrichtigt und ihm die Weisung erteilt habe, den Triumph dieser Kandidatur zu vereiteln. Er trete daher dem Entschlusse des Generals Prim, sich mit seinen Truppen zurückzuziehen, vollkommen bei, denn seine Stellung sei dort außerordentlich schwierig geworden. „Uebrigens“, sagte der Minister, habe der General nur seine Instruktionen im Geiste der Londoner Verträge befolgt.

Portugal.

Lissabon, 6. Juni. [Zu den Unruhen.] Nach dem „Diario di Lisboa“ sind die Haufen, welche von Suajo, im Bezirk Bianna, sich nach dem obern Minho zugewandt hatten, in Mon-

die Regierung hat bis jetzt große Nachtheile, und wenn auf der einen Seite in Betreff der Solidität der Bauten — was sich wohl noch augenfälliger herausstellen dürfte — nachlässig und mitunter knickrig verfahren worden, so ist auf der anderen Seite wieder unnötiger Aufwand gemacht und sind Summen verschleudert worden auf Dinge, die ganz unnötig und zwecklos sind. So ist z. B. das Territorium, welches zur Bahn gehört, auf beiden Seiten der ganzen, 120 Meilen betragenden Bahnstrecke von Sidulhnen bis Petersburg durch Einräumungen von den angrenzenden Marken getrennt, was hier um so zweckloser erscheinen darf, als auf dem größten Theile dieser Strecke die angrenzenden Fluren Wald oder wüstes Feld sind, und das Land hier überhaupt von geringem Werth ist, ebenso sind die angelegten Werkspähle ganz unnötig und wäre dafür besser gewesen, auf den Bahnhöfen, wie es z. B. in Preußen der Fall ist, die Entfernung des Ausgangs- und Mündungspunktes von diesem Orte anzugeben. Hundertzwanzig Meilen geben 120:7 = 840 Werkspähle, wenn, wie hier solche Sachen sehr zusammengesetzt und theuer sind, auch jeder Pfahl nur auf 5 Rubel kostet — er soll 8 kosten — so ist auf diese Kleinigkeit schon eine Summe von 5—600 Rubeln weggeworfen. Die Anzählungen sollen 1 1/2 Million Rubel kosten.

Zum 10. Mai 1863 laufen die letzten Einzahlungen zur neuen Anleihe ein, welche ausschließlich zur Verstärkung des Wechselbonds der Kreditbills bestimmt ist, und so wird der zum Theil frei gewordene gegenwärtige Metallfonds unter allmätiger Gradation der Gold- und Silberpreise auch lediglich zum Austausch der Kreditbills verwendet werden können, bis diese mit der Münze par stehen werden. Die glückliche Erreichung dieses Endresultats stellt das russische Reich auf einen so seltenen Standpunkt in Betreff seiner ökonomischen Thätigkeit und politischen Entwicklung, wie es dessen bedarf, um mit sicheren Fuße der Feier seines tausendjährigen Bestehens entgegengehen zu können. — Die Wladimir-Universität hat durch die Ernennung des Wirkl. Staatsraths Neukirch zum Rektor dieser Universität auf 4 Jahre bedeutend gewonnen; der Ernannte ist durch seine literarische Thätigkeit bereits rühmlich bekannt.

cao eingezogen und haben sich unter lautem Schreien, ohne Gewaltthätigkeiten oder Excesse zu begeben, zerstreut, um in ihre Heimath wieder zurückzukehren. Eine kurz darauf von Valencia eingetroffene Truppenabtheilung traf den Ort wieder im Zustande vollkommener Ruhe an.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Juni. [Eine neue Feuersbrunst] entstand gestern Nachmittag gegen 5 Uhr und währte bis heute Morgen; sie brach im Apraxin-Dwor aus, den sie zerstörte, legte ferner die Gebäude des Ministerium des Innern gegenüber der Tschernitschew-Brücke in Asche und verheerte die ganze Gegend zwischen der genannten Brücke, die Fontanka, Apraxin-Perulof, die großen Sadovaja und Tschernitschew-Perulof, bis auf die Gebäude des Unterrichts-Ministeriums und einige isolirte Häuser; auch verbreitete sich dieses Feuer auf die andere Seite des Kanals der Fontanka und am Quai und legte mehrere Gebäude in Asche. Der ganze Umfang des Unglücks ist, dem „Journ. de St. P.“ zufolge noch nicht bekannt. In der „Polizei-Zeitung“ vom 6. d. M. ertheilt der Ober-Polizeimeister den Mannschaften der Feuerwehr eine öffentliche Belobung wegen ihrer erwiesenen Thätigkeit, auch erhielten die Mannschaften Gratifikationen.

Petersburg, 14. Juni. [Telegr.] Das Bankcomité hat in einer am gestrigen Tage stattgehabten Sitzung die unbeschränkte Verlängerung des bisherigen Kredits an abgebrannte größere Handelshäuser, so wie die Errichtung eines Syndikats behufs Kredit-Eröffnung für kleinere Kaufleute beschlossen.

Warschau, 14. Juni. [Telegr.] Bielopolski, Gnoch und Krzywicki sind hier eingetroffen. Der Letztere soll das Ministerium des Kultus, Keller das des Innern übernehmen. Gnoch ist zum Staatssekretär des Kaisers, Krzyzanowski zum Generaladjutanten ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. [Scandinavische Manifestation.] Die schwedischen und norwegischen Studenten kamen gestern Abend 9 Uhr hier an. Die Häuser in den Straßen, durch welche der Einzug stattfand, waren festlich geschmückt; ein endloser Jubel begrüßte die Ankommenden, Fahnen und Taschentücher wehten von den mit Damen dicht besetzten Fenstern, und eine unübersehbare Menschenmasse wogte durch die Straßen. Auf dem Universitätsplatze brachte der Rector magnificus, Professor Scharling, im Namen der Universität ein Willkommen aus, worauf der Oberpräsident von Kopenhagen, Kammerherr Lüttichau, Namens der Commune, folgende Ansprache hielt: „Ich hoffe, die Gäste werden sich hier zu Hause fühlen. Dasselbe Freundschaftsband umschlingt alle drei Nationen, wird dieselben immer vereinigen, und ein Geist, der Geist des Nordens, wird sie stets durchdringen.“ — Heute fand durch Professor Clausen die feierliche Ueberreichung der vier Kopenhagener Damen brodirten Fahnen, eine für jede der vier Universitäten, statt, und darauf Besuch des Thorwaldsen-Museums; heute Abend Festvorstellung für die Studenten im l. Theater.

Ionische Inseln.

Korfu. — [Petition des Parlaments an die Großmächte.] Das ionische Parlament hat zwei Tage vor dem Abschluß seiner Verhandlungen den Beschluß gefaßt, eine Bitte an die großen Mächte Europa's zu richten, des Inhalts, daß sie den ionischen Staat mit dem Königreich Griechenland vereinigen mögen. In dem betreffenden Aktenstück heißt es am Schluß: „Indem die Kammer vor Ew. Majestät allermächtigsten Thron tritt und diese Erklärung vorlegt, hofft sie, daß die Hand des Alles Regierenden, die dereinst Europa für die Unrecht leidende griechische Nation bewaffnete, auch Ew. Majestät jetzt eingeben wird, den festen Willen der Ionier in Erfüllung gehen zu lassen, auf daß alle Glieder des ionischen Staats und des ganzen Panhellenicums Ew. Majestät in ewiger Sympathie und Dankbarkeit auf immer verpflichtet sein mögen.“

Asien.

— [Operationen gegen die Rebellen.] Aus Hongkong wird der Times vom 27. April geschrieben, die Allirten setzten ihre Operationen gegen die Rebellen in der Umgebung von Schanghai fort. Am 17. hätten sie eine zweite, in größerem Maßstabe angelegte, Expedition gegen die Stadt Chaopoo unternommen (18 Meilen von Schanghai, am östlichen Ufer des Whongpoo). Dort seien die Befestigungen der Rebellen vortreflich angelegt gefunden worden, doch habe die bessere europäische Artillerie sie bald mit namhaften Verlusten hinausgeschlagen. Der Berichterstatter zweifelt nicht im entferntesten, daß auch die Rebellen Europäer als Rathgeber in ihrer Mitte haben, und hält sie im offenen Felde als den kaiserlichen Truppen vollkommen gewachsen. Diese konzentriren sich gegenwärtig in der Nähe von Nanking, wo die Rebellen ihrerseits bis auf 300,000 Mann angeschwollen sein sollen. Die englische Regierung will, wie verlautet, nicht bloß Schanghai, sondern sämtliche ihren Unterthanen durch die letzten Verträge erwirkenden Häfen vor den Eingriffen der Rebellen mit Waffengewalt sichern.

Amerika.

Newyork, 14. Juni. [Schlacht bei Richmond.] Mit dem Dampfer „Nova Scotian“ in London am 4. d. eingetroffene Nachrichten melden, es sei vor Richmond eine Schlacht geliefert worden, die beinahe zwei Tage gewährt habe. Sie begann am 30. Mai. Die Konföderirten griffen die Unionisten zuerst siegreich an, wurden aber schließlich auf allen Punkten zurückgeschlagen. Sie ließen 1200 Tote zurück. Der Verlust der Unionisten wird auf 3000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Unionisten rückten bis Fairfax, fünf Meilen von Richmond vor. Wohin sich die Armee Beauregard's zurückgezogen hat, ist nicht bekannt. (Tel.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses findet Mittwoch den 18. Juni Vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung: 1) Wahlprüfungen, 2) Antrag des Abg. v. Rönne (Solingen), 3) Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, das von der königlichen Staatsregierung über Petitionen wegen Deklaration des §. 56 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851.

— Beim Abgeordnetenhause ist folgender Antrag der Abgg. Borsche, Klob und Genossen eingegangen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, einem Gesetzentwurfe seine Zustimmung zu ertheilen, welcher folgendermaßen lautet: „Gesetzentwurf, betreffend die Vorlegung des Staatshaushalts-

etats. Wir Wilhelm etc., verordnen auf Grund des Artikels 99 der Verfassungsurkunde mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, was folgt: §. 1. Der Entwurf des Staatshaushaltsetats eines jeden Jahres muß dem Hause der Abgeordneten spätestens bis 1. September des vorhergehenden Jahres zur Verathung vorgelegt werden. §. 2. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“ Als Motiv hierfür ist die Nothwendigkeit, die verfassungsmäßige, rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsetats auch für die Zukunft geleglich sicherzustellen, bezeichnet.

— Ein Antrag des Abg. v. Rönne (Solingen) lautet: Das Haus wolle beschließen: den Herrn Präsidenten zu erlauben, die nöthige Veranstaltung zu treffen, daß künftig die Drucksachen nicht mehr als die der II. Session 1862, sondern als die der 7. Legislaturperiode I. Sitzung 1862 bezeichnet werden.

lokales und Provinziales.

Posen, 16. Juni. [Die nächste Stadtvorordnetenversammlung] findet Mittwoch den 18. d. Nachmittags 3 Uhr statt. Gegenstände der Verathung sind unter Andern die projektirte Anlegung einer Eisenbahn von Posen nach Guben und die Vorfälle beim Maigange der Realschule. (Das Weitere s. unter den Inseraten.)

× Posen, 14. Juni. [Die exilirten Schriftsteller] verändern ein Mal um das Andere die Karte Europa's. Sie bieten Länder aus, wie Pfefferkörner, und verfügen über Anleihen, als wenn sie dieselben aus der Erde stampften. Einen neuen Beleg dafür giebt ein im „D. P.“ mitgetheiltes Brief des russischen Publicisten Zwan Golowin an den General B. Zamojski. Um das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Polen, für dessen Selbständigkeit die Sympathien der Russen (d. h. Emigranten) fortwährend wachsen, wiederherzustellen, bietet Golowin, da die Polen ihren Wünschen doch eine feste Grenze setzen müßten, ihnen alles Land an, was bei der ersten Theilung noch zum Reiche gehörte. Sie möchten aber erklären, daß Alles, was vorher schon zu Rußland gehört habe, diesem auch verbleiben solle.

Smolensk sei schon eine zu alte Errungenschaft, als daß man sie wieder zurückgeben könne, Kiew die Wiege der russischen Religion. Was Lithauen betreffe, so sei der größte Theil der wohlthätigen Russen geneigt, — (woher der Mann das in Paris so bestimmt wissen mag?) es auf eine allgemeine Abstimmung ankommen zu lassen, ob dieses Land bei Rußland bleiben, oder Polen zurückgegeben werden solle.

Wenn ich — fährt der Briefsteller fort — Ihnen angeben soll, zu welcher Fraktion ich unter den russischen Emigranten — (denn ohne Fraktionen geht es natürlich nicht) gehöre, so bin ich von der Partei, die nicht gewillt ist, Rußland den Bauern hinzugeben. Der russische Adel ist eingedent des Lösungsworts: „noblesse oblige“ und verlangt heute für sich den gefährlichsten Platz auf dem gemeinsamen Wege des Fortschritts. Ich bin gebürtig aus dem Gouvernement Iwer, dessen 13 Mitglieder, wie bekannt, in der Citadelle von Petersburg sitzen. Ich gestehe, daß ich diese Gemeinschaft mit Herrn Bafunin habe.“

Da die Ketten der Leibeigenschaft schon gebrochen sind, wollen wir uns unserer Menschenrechte erinnern. Ich weiß nicht, ob es gelingen wird, eine Adelskammer zu gründen, die geeignet wäre, das Gleichgewicht der Gewalten herzustellen; ich fürchte, daß der blinde Trost der Regierung uns zu ihrer völligen Entwaffnung führen könnte, was gleichbedeutend wäre mit dem Sturz des Kaiserthums“ . . .

Es ist Rußland jetzt mit seiner Anleihe besser geglückt, als im Jahre 1852. Warum nicht ein polnisches Anlehen kontrahiren, rückzahlbar nach der Wiederherstellung Polens? Dieses Ereigniß tritt vor dem Verlaufe jener 20 Jahre ein, die von der russischen Regierung zur Rückzahlung der neuen Schuld bestimmt sind.“

Herr Zamojski, der sich nicht ein so guter Prophet zu sein dünkt, wie Golowin, begrüßt das Schreiben desselben als ein erfreuliches Zeichen der Zeit und scheint sich mit dem gemachten Anerbieten zufrieden geben zu wollen. Wir wären es auch. — Der „D. P.“ aber besinnt sich, ob er in die dargebotene Hand einschlagen soll, und er hat Recht; denn die Meinung Golowins, daß er die Majorität der Russen hinter sich habe, ist ein jugendlicher Traum; die ganze russische Presse dementirt ihn.

* Posen, 14. Juni. Der „Dy. kat.“ bringt einen Bericht über die Ankunft des Erzbischofs v. Przykuski in Rom, woraus wir folgendes entnehmen: Am 28. Mai 3 Uhr Nachmittags langte mit dem Bahnzuge von Civitavecchia der hochwürdigste Primas von Polen hier an. Die Landleute empfingen ihn auf dem Bahnhofe und begleiteten ihn nach dem alten Palast der Königin Marie, dem ehemaligen Gesandtschaftshotel Polens auf dem Monte Pincio, wo Se. Gnaden Wohnung nahmen. Am Himmelfahrtstage bei der Anbahn im Lateran sahen wir die drei Oberhirten unseres zerrissenen Vaterlandes neben einander — unter der Fahne von Chocim — die ewige Einheit Polens in dem Zeichen der katholischen Vergangenheit, die Einheit der Kirche durch die Kirche, darstellen. Nur Galizien fehlte leider! Der Anblick der ungeschwächten Kraft des päpstlichen Armes, der sich zum Segen über die ganze Welt ausstreckt, muß, wir zweifeln nicht daran — unseren beiden Bischöfen aus dem russischen Gebiet Hoffnung und Muth einflößen. Was ist der nördliche Knie gegenüber der Kirche, da die Kirche Roms nicht von Eis, sondern von Marmor und Granit erbaut ist, und nicht ein einzelnes Reich, sondern die ganze Welt darstellt; ist der Czar mächtiger als der Cäsar? . . .

Der hochwürdigste Erzbischof und Primas wurde am 3. Juni früh von Sr. Heiligkeit mit der größten Herzlichkeit und den höchsten Ehren empfangen. Obgleich eine Anzahl von Erzbischöfen und Bischöfen schon länger des Empfanges harrte, ließ der h. Vater ihn doch vor diesen einführen. Er zeichnete ihn auf besondere Weise aus als den Vertreter und Führer der Nation während des Interregnums.“

Ein päpstlicher Kammerherr Wlad. Kulczycki dankt gleichzeitig mit diesem Bericht dem Probst Prusinowski in Grätz für eine Sendung von 937 Thlrn. zum Besten der Bulgaren, der syrischen Christen und derer in Umbrien und in den Marken, indem er nicht nur den Segen Sr. Heiligkeit, sondern auch vollkommenen Ablass für Herrn Prusinowski, die Beitragenden und die ganze polnische Nation beischließt.

Posen, 15. Juni. [Berichtigung.] Unsere Mittheilung in Nr. 133 der „Posener Zeitung“ über einen Vorfall in Lambert's Garten ging von der Annahme aus, daß die „junge Dame“ die Tochter eines hiesigen geachteten Bürgers sei. Von amtlicher Seite wird uns jetzt mitgetheilt, daß dies ein Irrthum ist. Dieselbe war

in dem Garten auch nicht in Begleitung ihrer Mutter oder ihres Bruders, noch anderer Angehörigen. Der Schuhmacher R., der sich für ihren Bruder ausgab, war nichts weniger als dies. Das „Mißverständnis“ lag durchaus nicht auf der Seite des Beamten, sondern einiger jungen Leute, die in dem entlegeneren Theile des Gartens anwesend, unberufen für die Betheiligten Partei nahmen. Die Familie der „jungen Dame“ wohnt gar nicht in der Stadt, und was durch unsern Berichterstatter über dieselbe ausgesprochen worden, mag als ungelegt angesehen werden.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Am 5. Juni wurde v. Kameke, Hauptmann z. D., zuletzt im 2. Brandenburgischen Gren.-Regmt. No. 12 (Prinz Karl von Preußen) als Vorsteher der Handwerkerstätte der Pommerschen Artillerie-Brigade No. 2 ange stellt; v. Hollenfer, Rittmeister und Kompagniechef vom Trainbatt. des 4. Armeekorps wurde zum Major und Kommandeur des Trainbataillons im 5. Armeekorps befördert, dagegen Daberkow, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Trainbat. im 5. Armeekorps, mit seiner bisherigen Uniform und Pension z. D. gestellt. Am 6. Juni wurde v. Dergen, Hauptmann und Kompagniechef vom 1. Posener Infanterie-Regiment No. 18 als Major mit der Uniform des Brandenburg. Jägerbataillons No. 3 und Pension der Abschied bewilligt; am 1. Mai wurde der Assistenz-Arzt Dr. Doehorn vom 1. Niederschlesischen Inf.-Regt. No. 46 zur Marine verlegt.

— [Schützengesellschaft.] Nachdem in der vergangenen Woche das Pfingstschießen fortgesetzt worden ist, haben die beiden Mitglieder Kadelbach und Fischer beide das Centrum, dicht am Stich, getroffen. Da beide Schüsse einander gleich sind, jedoch der Kadelbach'sche Schuß am Freitag und der Fischer'sche am Sonnabende fiel, so ist den Statuten gemäß derjenige, der den ersten besten Schuß that, König, also das Mitglied Kadelbach; demnächst ist das Mitglied Fischer erster Ritter und das Mitglied Kopschütter zweiter; Letzter schoß gleichfalls eine 12. Am gestrigen Tage (Trinitatissonntage) sollte der Einzug der Schützen stattfinden, unterließ jedoch wegen des herabströmenden Regens. Derselbe soll deswegen an dem heutigen Tage, Abends 9 Uhr, stattfinden.

— [Turnverein.] Am Sonnabende, Abends 8 Uhr, fand eine zahlreich besuchte Generalversammlung des Turnvereins unter Vorsitz des Direktors, Herrn Rechtsanwält Pilet, im Ddeum statt. Es wurde die Betheiligung des Posener Turnvereins am Feste der Fahnenweihe des Rogajener Turnvereins festgesetzt; außerdem wurde festgestellt, daß die Turnstunden von jetzt ab Dienstags und Sonnabends von 8 Uhr Abends ab stattfinden sollten. — Am Sonntag früh veranstaltete der Turnverein eine Turnfahrt nach Moschin, welche allerdings wegen der ungünstigen Witterung sich nicht einer recht zahlreichen Betheiligung erfreute. Mittag wurde auf dem Moschiner Bahnhofe gespeist, während der Nachmittag in dem Walde bei Moschin fröhlich verlebte wurde. Auch 2 Mitglieder des Kostener Turnvereins hatten sich eingefunden. Leider wurde das Vergnügen im Walde durch einen gründlichen Regenguß gegen 4 Uhr, begleitet von einem Gewitter, unterbrochen. Abends fand die Rückfahrt nach Posen mit dem Bahnzuge statt. — Die Sänger des Turnvereins brachten der Schwester der Gebrüder Weß, welche dem Turnvereine die werthvolle Fahne verehrt haben, gestern Abend gegen 10 Uhr zu ihrem Polterabende ein Ständchen.

— [Lebensversicherung.] Von allen Sorgen, die der thätige, redliche Familienvater kennt, sind wohl die Nahrungsorgen die drückendsten. Wohl mag er Tag und Nacht sinnen und trachten, wie er den Anforderungen genügen möge, welche ein noch so sparjam berechneter Haushalt, eine zeitgemäße, aber darum um so anspruchsvollere Erziehung seiner Kinder, wohl auch die Verpflegung und Verorgung theurer Auserwählten, die vielleicht auf ihn, als auf ihren einzigen Erhalter blicken, erheischen; wohl mag er in seinem Amte oder Gewerbe auf alle Mittel bedacht sein, sein Einkommen zu vermehren, einen Sparpfennig für unvorhergesehene Fälle zurückzuliegen; — aber der Bedürfnisse sind zu viele, der Wege zum Reichthum zu wenige, die Angriffe einer feindlichen Konkurrenz zu lebhaft und die Ereignisse zu häufig, welche die mühsam erschwungenen Ersparnisse immer wieder verschlingen. Und in Mitten alles Kampfs und Sorgens geht die Kraftperiode des Lebens vorüber, der Abend eines sorgenvollen Lebens bricht trübe herein, — und kummervoll fragt sich der Redliche, welches wohl das Geschick der Seinigen sein werde, wenn sich seine müden Augen für immer geschlossen haben werden? Ja selbst der rüstige, im Zenith seiner Laufbahn stehende Mann, wenn er anders eine Spanne weit über heut und morgen hinaussehen vermag, kann den Gedanken nicht abweisen, in welches vielleicht unabsehbare Gland seine Angehörigen verriet werden würden, wenn ihn ein vorzeitiger Tod abrufen sollte. Dem so pflichtig gefühlten Familienvater bietet sich nun in der Versicherung des Lebens ein vollkommenes Mittel zur Erreichung seiner Absicht dar. Mit dem Eintritte in eine Lebensversicherungsgesellschaft darf ihn die Möglichkeit, daß er sterben könne, ehe es ihm gestattet war, etwas zu ersparen, nicht mehr beunruhigen, es bleibt ihm nur die geringere Sorge übrig, den Beitrag an die Gesellschaftskasse zu entrichten. Diese Sorge überlasse der Gatte resp. Vater getroßt der sparjamen Hausfrau oder der wirklichchen Tochter; sie werden die Berichtigung der Beiträge schon ermögliehen, wenn er nur erst eine Versicherung abgeschlossen hat.

E. O. — [Der Braunkohlen-Bergbau] in unserer Provinz ist zwar bereits vielfach ver sucht worden, aber bis jetzt hat derselbe noch keine recht lohnende Resultate geliefert. Dafür giebt der Rechenschaftsbericht der am 2. Juni d. J. zu Bromberg abgehaltenen Generalversammlung der Bergbau-Attien-gesellschaft „Weichselthal“ auf's Neue einen Beleg. Jeder Geschäftsbereich, jede Jahresversammlung hat die geringe Vertrauenswürdigkeit dieses Unternehmens mehr und mehr bestätigt. In der diesjährigen Generalversammlung waren 535 Stammaktien und 193 Prioritäten vertreten. Die Debitoren betragen 438,051 Thlr., worunter allgemeines Anlage- und Einrichtungskonto 248,764 Thlr., gegen 438,051 Thlr. Kreditoren, worunter 305,000 Thlr. Stammaktienkonto. Man vergleiche die Beilage zu Nr. 132 unserer Zeitung. Den besten Ertrag hatte noch die Zeche „Marie“ geliefert. Sehr viel lassen noch die Transport-Einrichtungen wünschen. — Es liegen fast unter der ganzen norddeutschen Ebene Braunkohlenlager von größerer oder geringerer Mächtigkeit, die sich in unserer Provinz bis auf 15° erhebt. Sie liegt meistens als eins der oberen Glieder der Tertiarformation unter derjenigen Formation, die als Diluvialformation von den Geologen als die letzte bezeichnet wird, welche unserer jetzigen Erdperiode voranging. Die Braunkohle besteht entweder aus Ueberresten einer Vegetation, welche an jener Stelle wuchs, oder einer Vegetation, welche an bestimmten Stellen durch Wasserfluthen zusammengetrieben wurde. Je nach der Terrain-Bildung liegt die Braunkohle in der Tiefe, oder sie steht in den Bergen an. Nur in letzterem Falle ist sie bei uns recht bauwürdig, indem von der Thalsohle aus Strecken und Stollen in den Berg in der Weise hineingetrieben werden, daß das Grubenwasser seinen natürlichen Abfluß hat. Der Art ist z. B. das bekannte Rauen'sche Braunkohlenbergwerk bei Fürstenwalde in der Mark. An einen Abbau, wie bei Steinkohlen mittelst Schächten und kesselspiessigen Wasserhaltungsmaschinen zum Heraus-schaffen des Grubenwassers ist bei den Braunkohlen in unsern Gegenden nicht zu denken. Wir sind überzeugt, daß überhaupt der Braunkohlenbergbau für uns erst dann recht lohnend werden wird, wenn einerseits die Transportmittel genügend sein, wenn andererseits aber auch die Holzpreise eine noch bedeutendere Höhe erreicht haben werden; und selbst dann werden die Steinkohlen wegen ihres außerordentlichen Brennwerthes den Braunkohlen stets die erfolgreichere Konkurrenz machen; denn unsere Braunkohle darf sich mit der Halle'schen oder Böhmischen Braunkohle in Bezug auf Güte auch nicht im mindesten messen. Ehe aber die kolossalen Steinkohlenlager der Kohlenperiode, mag es sein in England, Westphalen oder in Schlesien, erschöpft sind, darüber vergehen nach den Berechnungen der Geologen noch Jahrtausende!

× Gräß, 12. Juni. Das dreitägige Schützenfest, das durch eine feierliche Messe und Weihung der Scheibe inauguriert wurde, hatte unter Theilnahme der Behörden einen sehr erwünschten Verlauf.

× Gräß, 14. Juni. [Berichtigung.] In Nr. 133 dieser Zeitung wird aus dem Kostener Kreise vom 6. d. Mis. berichtet, daß die Lehrer des Kostener Defanats ihre Bestimmung zu der von Lehrern des Buler Kreises an das hohe Abgeordnetenhaus einzureichenden Petition abgegeben hätten, dies ist insofern unrichtig, da die qu. Petition nicht von den Lehrern des Buler Kreises allein, sondern von den Lehrern des Gräzer Defanats, zu dem nicht nur Lehrer aus dem Buler, sondern auch aus dem Bomster und Kostner Kreise gehören, also aus drei Kreisen ausgegangen ist. Auch enthält die Petition keinen Antrag, daß das erhöhte Gehalt durch die königliche Kasse gezahlt werde. Endlich ist es nicht nur höchst unwahrscheinlich, sondern fast unglücklich, daß die Lehrer des Kostener Defanats, deren Mehrzahl Polen sind, sich entschieden dafür erklärt haben sollen, die Petition keinem der polnischen Abgeordneten zur weiteren Beförderung in die Hände zu geben; wenigstens ist den Lehrern des Gräzer Defanats bei Ueberwindung der Beitrittserklärung kein derartiger Wunsch zugegangen, es heißt darin wörtlich: „Die unterzeichneten Lehrer des Kostener Kreises treten der Petition der katholischen Schullehrer des Gräzer Defanats an das hohe Abgeordnetenhaus, betreffend die Verhältnisse der Elementarlehrer hiermit bei.“ Dann aber würde ein solcher Beschluß auch zuvörderst den Lehrern des Gräzer Defanats, von denen die Petition ausgegangen, zufließen, diese aber haben gerade dem Abgeordneten Dr. v. Prusnowski die Petition vertrauensvoll communicirt, und hat derselbe versichert, aus allen Kräften sich der Lehrer annehmen zu wollen.

Ursprünglich sollte die Telegraphenlinie von Delo nach Posen über Krotoschin und Kozmin gelegt werden. Jetzt ist in Folge höherer Bestimmung ostwärts von diesem Orte über Ostrowo, Pleßchen und Sarcin die Linie geführt. Welche Gründe maßgebend gewesen sind, die Linie gerade von Ostrowo nach Pleßchen zu führen, wissen wir nicht, könnten sie aber auch, wenn wir sie wüßten, nicht begreifen.

× Dbrzyclo, 15. Juni. [Schützenfest; Unglücksfall; Verschiedenes.] Bei dem diesjährigen Schützenfeste, welches wie gewöhnlich vom Montage bis Mittwoch stattfand, errang der Kandidat Ziel hierelbst die Schützenkönigswürde, der zweite Preis wurde dem Schiffer Tischdner aus Grünberg zuerkannt. Im vorigen Jahre war hier Sr. Majestät der König Schützenkönig, und hatte der Bürgermeister Noak damals den Ehrenschuß gethan. In üblicher Weise wurde darüber berichtet, und beschenkt der König die hiesige Gilde mit einer goldenen Medaille, welche die Inschrift trägt: Wilhelm I. der Schützenkönig zu Dbrzyclo. Der jedesmalige Schützenkönig trägt dieselbe als Ehrenschuß. — Die Warte hat in diesem Jahre schon frühzeitig ein Opfer verschlungen. In der vorigen Woche etrank nämlich in dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Pietrowo ein Knecht des Gutsbesizers Modrak, den es gewissermaßen zum Wasser hinzog, da er an diesem Tage dreimal badete, und endlich von den Fischen verschlungen wurde. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. — Der Regen hat unsere Saaten derartig erschrickt, daß wir mit Gottes Hülfe eine recht ergiebige Ernte erwarten dürfen. Alle Früchte stehen in üppigster Weise, besonders Roggen und Kartoffeln. Nicht minder hat sich unser Hopfen erholt, und ist derselbe nicht nur von allem Ungeziefer befreit, sondern gedeiht auch in der Weise, daß er innerhalb 8 Tagen um circa 3/4 Ellen gewachsen ist. — Von dem Posener Wollmarkt sind bedeutende diesjährige Poffen nach hier zurückgekommen, da die Verkäufer ihre Rechnung nicht gefunden, und sind dieselben bereits nach Berlin verladen, da man dort höhere Preise zu erzielen hofft. Vorjährige Poffen sind durchschnittlich mit einem Verlust von 14 Thlrn. pro Zentner umgesetzt worden, und waren dies nur keine Qualitäten, für welche man bei der sehr ungünstigen Konjunktur höchstens größere Verluste erwarten konnte. — Wir haben vor einigen Wochen über eine Erscheinung berichtet, die sich in der Synagoge von Szarnikow gezeigt. Das Räthsel ist jetzt so ziemlich gelöst, da man auf den Grund kam, das Fenster herauszunehmen, und siehe, das Licht glänzte nicht mehr. Es war demnach wohl nur der Abgang eines Sternes, der zu dieser Zeit dem Fenster gegenübersteht, und somit sind die Gemüther darüber beruhigt.

U Pleßchen, 13. Juni. [Vorträge; Hagelversicherung.] Vorgestern hielt Justizrath Müdenburg im Gewerbeverein einen freien Vortrag über die Lehre von den Verträgen. Nach ihm beantwortete Bürgermeister Hauginger die Frage: „Wie steht es mit der Pleßchener Chronik?“ Er sagte, daß er sich bald nach seinem Amtsantritte hierelbst mit besonderer Vorliebe damit beschäftigt habe, Materialien zu einer Geschichte Pleßchens zu sammeln, dabei aber auf so unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sei, daß er sich veranlaßt sah, von der Ausführung dieses Projektes abzusehen. — Kürzlich wurden die Landgemeinden seitens der königl. Distriktsämter aufgefordert, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern. Leider soll es bis jetzt erfolglos geblieben sein, trotzdem wir erst wieder durch das Unwetter am zweiten Feiertage recht lebhaft an die Nothwendigkeit der Versicherungen erinnert wurden. Eine Entschuldigung, wenn auch keine Rechtfertigung, mag diese auffallende Erscheinung dadurch finden, daß die Versicherungsgesellschaften zuweilen bei Feststellung der zu zahlenden Prämie nach ganz eigentümlichen Grundrissen verfahren. So zahlen die hiesigen Ackerbesitzer pro Hundert nur 25 Sgr., während alle umliegenden Distrikte, auch die in allernächster Nähe, 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. zahlen müssen. Liegt Pleßchen an keiner Gewitterstraße, so kann das Gegenheil auch nicht von den Distrikten Grünwiese, Chorzow, Gutshoffnung, Endwinia u. behauptet werden, weil dieselben weder durch Flüsse, noch Wälder, noch Berge von der Stadt getrennt werden. Im allgemeinen Interesse wäre es daher sehr wünschenswerth, wenn eine auf Erfahrungsbegründung sich stützende Regulirung der Statuten der Versicherungsgesellschaften von den Aufsichtsbehörden recht bald veranlaßt werden möchte, damit die Musikalbesitzer nicht länger durch die Höhe der zu zahlenden Prämie zurückgehalten werden, sich und ihre Familie durch Versicherung der Feldfrüchte vor Kummer und Elend zu schützen.

× Schwerin, 14. Juni. [Preise; Verschiedenes.] Nach dem letzten Wochenmarktsbericht gilt hier im mittleren Durchschnittspreise der Scheffel Weizen 3 1/2 Thlr., Roggen 1 Thlr. 27 Sgr., Gerste 1 Thlr. 12 Sgr., Hafer 1 Thlr., Erbsen 1 Thlr. 27 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr. — Auf der hiesigen Rathswage wurden in diesen Tagen aus der nächsten Umgegend für den Landbesitzer Markt Wolltransporten von ca. 224 Ctr. abgewogen. Auch wurden 28 Ctr. 41 Pfund Poppen a Ctr. 16 Thlr. verkauft, so daß der alte Vorrath hiermit so ziemlich aufgeräumt ist. — Am 1. d. M. wurde an Stelle des verstorbenen Kaufmann Herrn Ringel aus den drei aufgestellten Kandidaten der Gutsbesitzer Majke zu Klebitz als Mitglied des Gemeinderathes gewählt. — Die Sänger der hiesigen Liedertafel führen in jüngster Zeit, unter Theilnehmung der passiven Mitglieder, auf 14 mit Laubwerk geschmückten großen Leiterwagen nach der 3/4 Meilen von hier äußerst romantisch belegenen Althöfener Mühle. In Abwechslung heiterer Gesänge, Musik, Tanz und Spiel erweckte die erste diesjährige Sängerbildung bei Jung und Alt den lebhaften Wunsch einer öfteren Wiederholung.

× Schneidemühl, 14. Juni. [Königschießen; Separation.] Auf dem diesmahligen Königschießen der hiesigen Schützen Gilde haben der Waler Hr. Feldmann die Würde des ersten und der Klempnermeister Hr. Alexander Jatzkowski die des zweiten Ritters davongetragen. Neben einer Prämie im baaren Gelde, deren Höhe jährlich durch Beschluß der General-Versammlung im Voraus festgesetzt wird, erhält jeder der beiden Ritter ein silbernes Kreuz, das ihnen bei Beendigung des Schützentages vor der Fronte der Gilde durch den Herrn Bürgermeister angeheftet wird. Der Verkehr auf dem Schützenplatze (Pflanztag-Montag und Dienstag) war ein lebendiger und sind die beiden Schützentage hier zum Volksfeste geworden. — Das Separations- und Gemeintheilungsverfahren ist hier immer noch nicht beendet, es bleibt aber, nachdem nunmehr der Waldprozeß definitiv entschieden ist, anzunehmen, daß mit dem Schluß der Regulirung dieser Angelegenheit alles Ernstes verfahren werden wird. Herr Oekonomie- und Special-Kommissarius Berg hierelbst ist zwar jetzt auch bei den Grundbesitzer-Ratsherren-Arbeiten beschäftigt, die königliche General-Kommission zu Posen wird aber hoffentlich es nicht übersehen, daß auch das Separations-Verfahren, das bei uns schon über 20 Jahre schwebt, nicht zum Stehen kommen darf. So lange der Regulirungsrecess noch nicht erschienen ist, bleibt namentlich der Verkehr mit den Weideabfindungen, die durch den Reces unendlich verwickelt werden, schwierig.

Theater.

× Posen, 15. Juni. [Der Schusterjunge von Lyon oder die Zwillinge — von Trautmann.] Gestern spielte Zeus pluvius den Sonntagsvorgnüglingen einen argen Streich, indem er gerade gegen den Beginn der Theaterstunde alle Schleusen zog. Aber der Lyoner Schusterjunge in Gestalt des Frl. Schubert siegte gegen den alten neckischen Herrn und um 7 Uhr begab sich in Masse die beschirmte Menschheit nach der lustigen Kunsthalle in muthigem

Vertrauen auf die getheerte Leinwandbedachung und die Zwillinge. Beide oder vielmehr alle drei entsprachen dem Vertrauen. Obgleich der Guß kräftig genug war, zwischen Publikum und Orchester einen kleinen Bach zu bilden und letzteres aus seinem obdachlosen Eise zu verprengen, zeigte sich doch die Bedachung so undurchlassend, wie der Humor des Zwillinges Laura Schubert unvernünftig, ja beinahe unerreichbar. Der Jammer über die durchnästen Damen-toiletten, der manchen sparsamen Hausvater mitberühren mochte, war vergessen, sobald Laura ihre Wirbel auf das Zwergfell der Zuhörer schlug. Das Stück ist wie für sie geschrieben, da es ihr vielseitiges reiches Talent nach allen Seiten offenbart. War sie in einer Scene als Dame von Welt wegen ihrer Grazie und Feinheit bewundert, erschien sie in unglücklich schneller Metamorphose in der anderen als Schusterjunge, an dem jeder Zoll ein Bursche war. Ein echter Bursche in Gang, Haltung, Gebehrde, Kennehmisterei, Skandalosucht, Entschlossenheit und hinreißender Munterkeit. Nicht eine Bewegung, kaum ein Ton verrieth das Frauenzimmer. Mit der Stimme des Frl. Schubert ist Alles zu machen, daher auch die Koppelheit mit einer Vollkommenheit gerathen, wie man es bei Soubretten nicht gewohnt ist. Sie springt aus der zartesten Koloratur der höchsten Töne in den tiefsten Altton über und umgekehrt, ohne daß je ein Schwanken bemerkbar wird. Auch in flüchtigen ernstesten Momenten zeigte sich der Gast und benutzte sie, seine Begabung fürs Tragische ins Licht zu setzen. Vielfache Hervorrufe lobten ihm den Genuß dieses Abends, der fast ausschließlich auf seine Rechnung kam und der kaum dadurch geschmälert wurde, daß mancher Leichtgeleitete mit Reid auf die Söhne Martis blickte, die wie auf Kommando in Mänteln resp. Pelztragen erschienen waren! Das Haus (euphemistisch gesprochen) war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Landwirthschaftliches.

Erster Rechenschaftsbericht des Direktoriums über die Verwaltung des Vereins zur Unterstüzung von Oekonomie-Beamten im Großherzogthum Polen von 1861/62.

Das Direktorium des Vereins, der sich zwar vor Jahresfrist konstituirte hat, dessen Statuten aber noch nicht genehmigt sind, besteht aus den Herren: v. Karasnicki als Präsidenten, Gierch als Stellvertreter und Schatzmeister, Szuman, Wize, der Verwaltungsrath aus den Herren: v. Lubinski, v. Wolniowicz, W. Pradziński, St. v. Szczaniecki, S. v. Trappzowski, W. v. Sypniewski, Beutler und C. v. Swinarski. Die Regierung verlangt dem erstatteten Bericht zufolge vor Genehmigung des Statuts die Abänderung der §§. 3 und 11 desselben und zwar dahin, daß

- 1) den Vereinsmitgliedern gegen die Beschlüsse der Gesellschaftsorgane der gewöhnliche Rechtschutz offen bleiben solle;
- 2) der Verein von vorn herein den Tarif über die zu ertheilenden Unterstützungen festsetze und die ordentlichen Mitglieder zugleich sicher stelle, daß mindestens der in ihren Beiträgen eingebrachte Betrag ihnen erstattet werden müsse,

womit die erforderliche Sicherheit für richtige Verwendung der Fonds erzielt werden soll. Das Direktorium hat gegen die Entscheidung des Oberpräsidenten an den Minister des Innern rekurrirt.

Bisher zählt der Verein 235 ordentliche, 6 außerordentliche und 245 Ehrenmitglieder. Im Ganzen also 528 Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von 2268 Thlr. gezehnet haben, wovon bis zum 1. Mai der Kasse des Centralvereins thatsächlich zugeflossen waren 1157 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., wovon etwas über 200 Thlr. an Jahresausgaben abgehen.

× Aus dem Kreise Pleßchen, 14. Juni. [Raupenverteilung.] Es ist eine auffallende Erscheinung, daß in diesem Jahre die Raupen scheidlich überhand genommen haben. Einzelne Gärten sind völlig vernichtet. Auf einem Dominium des hiesigen Kreises hat man folgendes Mittel mit unbedingtem Erfolge zur Vertilgung des Ungeziefers angewandt: Man löste grüne Seife in Wasser auf, tauchte in dieses einen Waurerpinsel und bespritzte die Raupen die sich Abends auf einen Haufen zusammen ziehen. Die Folge hiervon ist augenblicklicher Tod der Raupen. Wir empfehlen dieses Mittel als sicher erprobt allen Gartenbesitzern.

Bermischtes.

* Aus einer Mittheilung der „B. B. Z.“, der der Statutenentwurf bereits vorgelegen, entnehmen wir, daß das von dem Präsidenten Hansemann seit lange vorbereitete Projekt für die Begründung einer preussischen Hypothekengesellschaft nun soweit gezeitigt ist, daß mit dem ganzen Plane schon in den nächsten Tagen in die Deffentlichkeit getreten werden wird. Die Gesellschaft wird eine Aktiengesellschaft sein und ihr Domizil in Berlin haben. Der Zweck der Gesellschaft ist: die Gewährung hypothekarischer Darlehn und die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel durch Ausgabe von Hypothekenbriefen. Das Aktienkapital ist auf zehn Millionen Thaler festgesetzt. Wenigstens zwei Millionen Thaler müssen gezeichnet sein, bevor die Geschäfte der Gesellschaft beginnen dürfen. Von dem Aktienkapital von zehn Millionen Thaler sollen jedoch vorläufig nur fünf Millionen Thaler begeben werden. Die Hypotheken zerfallen: a) in Hypotheken auf ländlichen Grundbesitz; b) in Hypotheken auf städtischen Grundbesitz. Es darf höchstens beliehen werden: a) der ländliche Grundbesitz bis zu 2/3 des Werths, und dies auch nur dann, wenn die Verhältnisse als gut hinsichtlich der Sicherheit und der pünktlichen Zahlung von Zinsen und Kapital zu betrachten sind; b) der städtische Grundbesitz bis zur Hälfte des Werthes.

* Düsseldorf, 14. Juni. In der heute vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht stattgehabten Verhandlung gegen den Bankdiener Reichenow und Genossen wurde Reichenow wegen Unterschlagung, Sander wegen Hülfeleistung und Hehlerei jeder zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die Ehefrau Reichenow wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängniß und einem Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

* Ofen, 10. Juni. In der Vorstadt Taban ist heute, 6 Uhr Morgens, eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche bis 9 1/2 Uhr 41 Häuser verzehrte. Es sind mehrere Menschenleben, darunter auch 7 Kinder, zu beklagen.

* In Neapel befürchtet man einen neuen Ausbruch des Vesuvs. Der Vulkan wirft in kurzen Zwischenräumen Lava nach der Gegend von Pompeji und Asche in der Richtung von Portici aus. Alle gewöhnlichen Anzeichen eines baldigen Ausbruchs sind vorhanden.

* [Die japanischen Märtyrer.] Der Pariser „Presse“ wird von hier geschrieben: „Die japanischen Märtyrer, deren Kanonisation am Pfingstsonntage erfolgt, wurden am 5. Febr. 1597 gekreuzigt; die Mehrzahl derselben ist in Japan von japanischen Eltern geboren und nur einige sind Spanier. Aus der bei dieser Gelegenheit hier erschienenen Lebensbeschreibung derselben erhellt der Grund ihrer Kreuzigung nicht den.lich, ihre Hinrichtung wird der Bosheit eines treulosen Bonzen, Namens Satuin, zugeschrieben, der dem Sjogun die Verurtheilung der ehrwürdigen Väter Jesuiten und Franziskaner entriß. Letztere waren keine Missionare im gewöhnlichen Sinne, sondern werden als in Niaco, wo sie

Haus, Kollegium und Kirche hatten, anständig geschildert. Aber während ihrer Kreuzigung erfolgte eine Reihe von Wundern, unter denen folgende die hauptsächlichsten sind: 1) Ihre Leichen wurden von den Raubvögeln verschont. 2) In der Freitag-Nacht nach ihrer Hinrichtung erschienen drei Feuerstrahlen auf den Kreuzen der Märtyrer und setzten sich dann auf das Kollegium der ehrwürdigen Väter von der Gesellschaft Jesu und auf die St. Lazaruskirche der Franziskaner. 3) Das Blut des heiligen Paul Michi und anderer Märtyrer, das in einem Gefäße aufgefangen worden, ward nach Verlauf von neun Monden noch flüssig und unverdorben befunden. 4) In dem Momente, wo die Märtyrer verhaftet wurden, trat ein Erdbeben ein, das drei Stunden anhielt und besonders die Höhenbilder umwarf. Eine Sündfluth brachte eine unzählige Menge von Japanern ums Leben. 5) Das Bild des heiligen Franz von Assisi, das in der Kirche von Pargiuncola stand, fing an Blut in Menge zu schwinen, zum großen Staunen des Volkes.“ Die Abbildungen, die in der Peterkirche angebracht sind, stellen eine große Menge von Wundern dar, die von den japanischen Märtyrern nach ihrem Tode verrichtet wurden.“

* Einem Schreiben aus Teheran vom 20. April entnimmt die „Donau-Ztg.“ zur Ergänzung eines kürzlich veröffentlichten Berichts folgende Mittheilung: Die jüngst erfolgte Monstrehinrichtung der gefangenen Turkmomen hat, wie vorausgesehen war, nicht verfehlt, Repressalien der grausamsten Art von Stammesgenossen jener Blutopfer hervorzurufen. Als bald nachdem die Kunde hiervon nach den Gauen der Turkmomen gedrungen war, wurde ein der Stadt Asterabad ganz nahe gelegenes Dorf von einer starken Horde zur Nachtzeit überfallen, geplündert, niedergebrannt, und schließlich die ganze wehrhafte Bevölkerung desselben hingemordet. Wenn schon dieser Raueakt allein hinreichend war, um das von ähnlichen Gräueln vielfach heimgesuchte Asterabad in die größte Unruhe zu versetzen, so mußte sich diese zum panischen Schrecken steigern, als zeitig Morgens die Barbaren vor den Mauern der Stadt erschienen, um 120 Personen, Weiber, Greise und Kinder, die dem Mordstahl noch entgangen, und für das blutige Nachspiel aufgespart waren, mit Gelat vor den Augen der Bevölkerung schonungslos hinzuschlachten. Den letzten Nachrichten zufolge, welche ein auf Umwegen aus Masenderan hier eingelangter, russischer Courier überbrachte, ist Asterabad von den Turkmomen umzingelt und bis Sari, der Hauptstadt der Provinz, welche bloß sechs Stationen von Teheran entfernt ist, jede Kommunikation abgeschnitten. Aus Mangel an Zufuhr haben die Lebensmittel in Asterabad bereits einen ungeheuren Preis erreicht; 19 Dörfer in der Umgegend der Stadt wurden zu gleicher Zeit von den wilden Horden überfallen und hundert Menschen geraubt. Desgleichen haben die Turkmomen Angesichts der in der Nähe gelegenen russischen Marinestation Schurade zwei mit Reis und Wolle beladene Kauffahrer gekapert und deren Schiffsmannschaft zu Sklaven gemacht. Hier in der Residenz weicht man sich inzwischen, ganz sorglos und unbekümmert um das traurige Schicksal einer halben Provinz, den frommen Andachtsübungen des Ramazan, und Niemand denkt daran, die ernstlichen Mahnrufe der Regierung zu Herzen zu führen.

Angelkommene Fremde.

- SCHWARZER ADLER.** Gutsbesitzer Krüger nebst Frau aus Wola, Fräulein Soboliska aus Dziatya, Landwirth Meißner aus Posen und Gutsbesitzer Sohn v. Radoński aus Bieganowo.
 - BAZAR.** Die Gutsbesitzer Matecki aus Schmalowo, v. Radoński aus Dominowo, v. Jatzkowski aus Ostel, v. Radoński aus Krzeszki, Szoldzypski aus Lubaz, Graf Wielzypski aus Köbmitz, v. Szoldzki aus Popowo und Mittelstadt aus Silec, die Gutsbes. Frauen v. Worzycka aus Polen, Ciecierzewska aus Warschau, v. Szoldzka aus Ostel und v. Kowolska aus Kojuty, Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Bielecin, Gutsverwalter Jagielski aus Swiatkowo, Partitularier v. Ghotomski aus Bromberg, Geistlicher Marjanowski aus Göra, die Lieutenanten-Frauen v. Arnstadt und v. Wegli aus Berlin.
 - HOTEL DE BERLIN.** Gutsbesitzer Baron v. Jedwitz aus Dornitz, Major a. D. v. Berdabely aus Glogau, Bergamts-Inspektor Briski aus Wapno, Posthalter Schulz nebst Frau aus Kofitzyn, Postexpedient Lußel aus Strzalkowo und Gouvernante Fräulein Lußel aus Madastow.
 - KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Wirtschaftsbeamter Schmidt aus Sendzin, Gutsbesitzer Koslowski aus Borek, Kaufmann Thünel aus Pinne und Reisender Marcke aus Schwerin a. W.
 - EICHBORN'S HOTEL.** Bürger Klawitter aus Schneidemühl.
 - DREI LILLEN.** Kaufmann Hiller aus Grünberg.
 - ZUM LAMM.** Tuchfabrikant Schulz und die Fabrikanten Loosch, Striflorin, Clemens, Kieper und Rimpler aus Schwiebus.
- Vom 16. Juni.
- STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbes. Frauen Gräfin Störzewska aus Bagz und Gräfin Mycielska aus Kofosowo, die Gutsbesitzer Graf Störzewski aus Gerniejewo, v. Potworowski aus Göla, v. Unrug aus Polen, Gebrüder v. Sawicki aus Kl. Rybno, Steroth aus Ostpreußen und Graf Wycielki aus Kofosowo, Modewaarenhändler Soury aus Berlin, Fabrikbesitzer Dnelorge aus Westfalen, Rentier Leberrecht aus Heiligenfeld, die Kaufleute Strauß aus Frankfurt, Gracia und Cortina aus Barcellona.
 - MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Rittergutsbesitzer Guichard aus Gulzewo, Gerichtsbeamter Hiller aus Pafelwitz, Ober-Stabsarzt Dr. Krause aus Wittich, Geistlicher Trawinski aus Florenz, Landwirth und Lieutenant Goldt aus Landsberg, die Kaufleute Reinhard, Stern, Ampf und Ras aus Leipzig, Rawel aus Breslau, Silberstein aus Landshut, Göz aus Chemnitz, Roth aus Goppingen, Haase aus Pleßchen, Böller aus Berlin und Schlink aus Glauchau.
 - BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Geschwister Fräul. v. Wedell aus Arnswalde, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Rittergutsbesitzer Rohr aus Lang-Guhle, die Kaufleute Rafer aus Stettin, Heilig aus Breslau und Wälfinger aus Danzig.
 - HOTEL DU NORD.** Kaufmann Göz aus Glogau, die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Chociejewice, v. Mierzynski aus Bythin, v. Mojszegensti aus Sejorditz, v. Wukolowski aus Kotlin, v. Zychlinski aus Ugarzewo und Lewandowski aus Mitozlawice.
 - OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Solonicki aus Rajew und v. Knorr aus Guttow, Dachdeckermeister Fiedler aus Stettin, die Gutsbesitzer Dr. Rey aus Berlin und Waligowski aus Kofosowo, die Kaufleute Kleinhaus aus Berlin und Warby aus Halle.
 - SCHWARZER ADLER.** Prakt. Arzt Dr. Sichoeki aus Rogalen, Frau Gutsbesitzer Schwandke aus Wola und Proft Matecki aus Solec.
 - BAZAR.** Frau Gutsbesitzer Gräfin Dabzka aus Kofosowo, die Gutsbesitzer v. Rognowski aus Carbinowo, v. Garczyński aus Polen und v. Lacti aus Konino.
 - HOTEL DE PARIS.** Gutsbesitzer v. Malezewski aus Swiniary, Gutsverwalter Dpalcki aus Smielowo, die Gutsbesitzer Batowski aus Solonick und Jarnatowski aus Priment.
 - HOTEL DE BERLIN.** Frau Rentier v. Arnstedt und Fräulein Robert aus Berlin, Regierungs-Geometer Hegner aus Pleßchen, Inspektor Dreger aus Göra, Gutsbesitzer v. Diodzgehy aus Kraustadt, die Rentiers Wladowski und Kozalski aus Kobylin.
 - EICHBORN'S HOTEL.** Kantor Goldschmidt aus Rastwitz, Lehrer Scholz aus Guhrau und Kaufmann Lasker aus Pleßchen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 18. Juni 1862 Nachmittags 3 Uhr. Gegenstände der Berathung. 1) Entlastung der Stadtschulden-

Bekanntmachung.

Wittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags von 4 Uhr ab sollen in unserem Amts-

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Guts Chwalbogowo, Kreis Posen, ist ein neuer



Stargard-Posener Eisenbahn. Nach Vorchrift des §. 5 resp. 6 der Allerhöchsten

den 27. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftslokale stattfinden.



Stargard-Posener Eisenbahn. Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen,

den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten

den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten

den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten

den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 30 die

den 5. Juni 1862. Königl. Kreisgerichts-Deputation.

den 9. Februar 1862. Notwendiger Verkauf.

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

den 20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung. Nawicz, den 28. Dezember 1861.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung. Nawicz, den 25. Februar 1862.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht zu Posen. Abtheilung für Zivilsachen. Posen, den 9. Februar 1862.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Ostrowo. Das im Adelnauer Kreise des Großherzog-

am 30. Oktober 1862 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

am 30. Oktober 1862 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

am 30. Oktober 1862 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

am 30. Oktober 1862 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

am 30. Juni c. und den folgenden Tagen wird in Kruchowo

Montag, den 30. d. M., von früh 8 Uhr ab sollen hierelbst 2 Pferde, Zugochsen, Kühe,

am 30. Juni c. Die verw. Hegemeister König. Stoppelbödenflächen a. Pfd. 6 Sgr.

Echten Stettiner Patent-Portland-Cement

in frischer Waare empfing und offerirt zu Fabrikpreisen

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik

Anton Schmidt

empfiehlt ihr großes und gediegenes Lager fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder,

Den geehrten Möbelhandlungen empfiehlt Unterzeichneter sein wohl assortirtes

Speichen wird zu kaufen gesucht. Adressen unter B. nimmt die Expedition dieser Zeitung in Empfang.

Seiler-Handwerkzeug ist bei mir wegen Aufgabe meiner Seilerei zu haben.

Fliegenleim die Farbenhandlung von Adolph Asch, Schloßstraße 5.

frische Kapskuchen in anerkannt bester Waare offerirt vom Lager wie auch auf sämtlichen Bahnstationen in

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Regelmäßige Dampfschiffahrten: Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt) per Dampfer „Hermann“ u. „Tilsit“.

Stettin-Memel-Tilsit per Dampfer „Memel-Packet“ Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr v. M.

Stettin-Memel-Tilsit per Dampfer „Memel-Packet“ Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr v. M.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Deffentlichkeit gegründet. Der 31. Rechnungsabluß für das Jahr 1861 ergibt einen Zugang an

Die unterzeichnete Agentur erlaubt sich auf die neuen, sehr vortheilhaften

Atelier für Photographie u. Portrait-Malerei Wilhelmplatz Nr. 3, empfiehlt sich bestens.

Eine Familie in Posen wünscht sofort ein Töch-

In Folge Beauftragung des Erzbischöflichen Konsistoriums werde ich am 30. Juni c.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7, und dessen konzeffionirten Spezialagenten S. L. Scherk in Posen,

St. Martin 4, am Mickiewicz'schen Platz, ist von Michaelis d. J. ab, eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zu-

Für Agenten. Für jede Stadt wird ein Agent gesucht, der bereits das allgemeine Vertrauen der Landwirth-

